

**Feldhamster**

***Cricetus cricetus***  
(LINNAEUS, 1758)

Schutzstatus: §§  
FFH-Anhang: IV  
RL-T: 1  
RL-D: 2



Foto: R. WERNER



Foto: R. WERNER (melanistische Form)

**Kennzeichen / Artbeschreibung:**

Allgemein: Die Statur des Hamsters ist gedrun-gen, mit einer Kopf-Rumpf Länge von 18 bis 35 Zentimetern und einem Gewicht von 200 bis 550 Gramm ist ihre Größe etwa mit der einer Ratte vergleichbar. Innerhalb der Art ist ein Geschlechtsdimorphismus zu verzeichnen, was durch das höhere Gewicht der Männchen im Vergleich zu den Weibchen zum Ausdruck kommt. Ein charakteristisches Merkmal ist der kurze, fast unbeharrte etwa fünf Zentimeter mes-sende Schwanz. Arttypisch ist die bunte Fellfär-bung. Der Rücken ist gelblich bis rotbraun und der Bauch schwarz. An den Wangen, den Vor- und Hinterpfoten, den Flanken und der Nasenspitze befinden sich cremeweiße Flecken. Zusätzlich gibt es noch rötliche Färbungen an der Schnauzenoberseite, den Augenpartien und dem Halsband.

In Deutschland auf Thüringen beschränkt ist eine hohe Dichte melanistischer Individuen (20 % der Lokalpopulation, punktuell bis 50 %), welche bis auf weiße Stellen an Nasenspitze, Vorder- und Hinterpfoten gänzlich schwarz sind.

**Areal/Verbreitung:**

Welt/Europa: Die Verbreitung des Feldhamsters erstreckt sich von Frankreich (Elsaß), Limburg, im Dreiländereck Deutschland, Niederlande, Belgien, über Zentraleuropa, Osteuropa, West-sibirien, Nord-Kasachstan, bis ins Altai und Nord-westchina.

Die melanistische Variante des Feldhamsters kommt ausschließlich in Baschkirien (Südrural), der Ukraine sowie im zentralen Thüringer Becken vor.

Für Europa ist keine flächendeckende Besied-lung zu verzeichnen. Wegen ihrer festen Habi-tatansprüche kommt die Art in unseren Breiten (Osten Belgiens, im Süden der Niederlande, in Teilen Frankreichs [Elsaß] und Deutschlands) teilweise nur isoliert vor. Zusammenhängende Vorkommen befinden sich noch in Ost- und Süd-osteuropa.

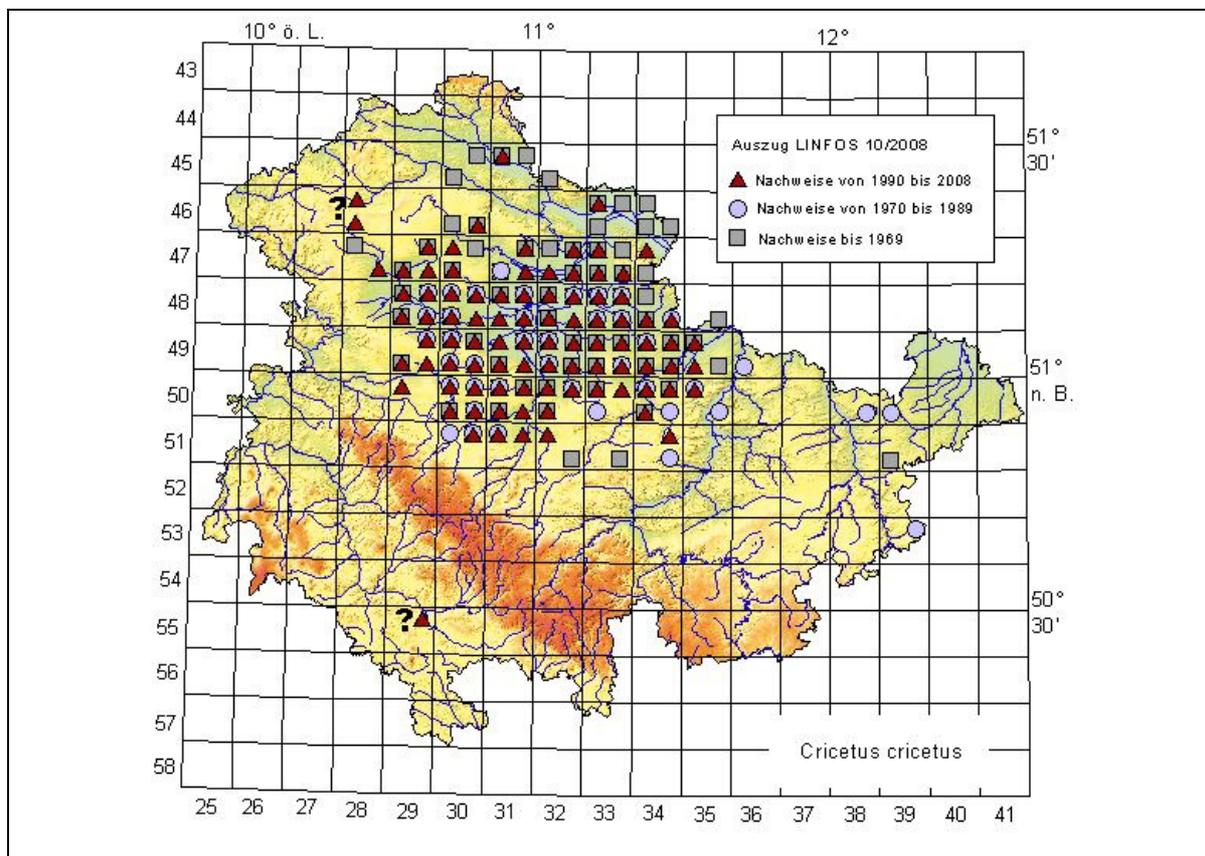
Deutschland: Das einzige größere Verbreitungs-gebiet liegt in Mitteldeutschland (Sachsen-Anhalt, Thüringen) und Westsachsen. In Nieder-sachsen, Brandenburg, Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sind die Lebensräume stark zersplittert und isoliert von anderen Vorkommen.

**Verbreitung in Thüringen:** Die gegenwärtigen Vorkommen in Thüringen beschränken sich weitgehend auf die Lössgebiete des Innerthüringer Ackerhügellandes und der Goldenen Aue. Das ursprünglich gleichfalls besiedelte Altenburger Lössgebiet ist nahezu ohne aktuelle Nachweise. Seit den 90'er Jahren wurden auch durch das Staatliche Umweltamt Erfurt jährlich in ausgewählten Gebieten verschiedene Untersuchungen insbesondere zur Siedlungsdichte in Abhängigkeit von der Landwirtschaft durchgeführt. Aktuelle Vorkommen mit höherem Anteil schwarzer Individuen liegen im zentralen Thüringer Becken, hier vor allem im Raum Sömmerda – Kölleda, sowie nordöstlich der Fahnerschen Höhe.

Die Kenntnisse zur Verbreitung des Hamsters basieren vor allem auf Untersuchungen und der jahrzehntelangen Datensammlung von Dr. W. Zimmermann.

**Bedeutung Thüringer Vorkommen:**

Die Thüringer Vorkommen sind hauptsächlich aus zwei Gründen von großer Bedeutung. Zum einen sind sie Teil des größten zusammenhängenden deutschen Verbreitungsgebietes. Darüber hinaus handelt es sich bei einem großen Teil der Populationen um „Schwärzlinge“. Diese besondere melanistische Form hat ihr Hauptverbreitungsgebiet in Thüringen. Der Fortbestand ist an die generelle Erhaltung der Thüringer Teilpopulation gekoppelt und sollte deshalb mit großem Nachdruck einem besonderen Schutzstatus unterliegen.



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen des Feldhamsters

**Biologie:**

**Fortpflanzung:** Typisch für den Feldhamster sind zwei Würfe im Jahr, wobei der Zweite aufgrund der einsetzenden Ernte der Felder eine geringe Überlebenschance hat. Die erste Paarungszeit beginnt Ende April bis Anfang Juni, die Zweite ist im Zeitraum Anfang bis Mitte Juli. Nach einer Tragzeit von 17 bis 30 Tagen kommen drei bis

maximal 12 Junge zur Welt. Sie verbringen 21 bis 30 Tage zur Aufzucht im Bau der Mutter, beginnen dann selbständig zu werden und verlassen ihn. Die Geschlechtsreife der Weibchen beginnt schon mit zweieinhalb Monaten, zur ersten Paarung kommt es aber erst im darauf folgenden Jahr.

Günstige Umweltbedingungen und in Ausnahmefällen vorkommende dritten Würfe im Jahr haben

in der Vergangenheit häufig zu Massenvermehrungen und damit verbundenen größeren Ernteschäden geführt.

**Phänologie:** Je nach Verbreitung, Witterung und Vorräten findet zwischen September und März/April eine etwa sechs Wochen andauernde Winterruhe in einem verschlossenem Bau statt. Während der Schlafphasen senkt sich die Körpertemperatur der Tiere auf zwei bis 10 Grad Celsius ab. Alle ein bis 14 Tage erwachen die Tiere fressen und heizen sich wieder auf. Das Einsetzen des Winterschlafs und das Erwachen sind alters- und geschlechtsabhängig. In beiden Fällen beginnen die alten Männchen, gefolgt von den jüngeren Erwachsenen, den adulten Weibchen und letztendlich den Jungtieren. Vor dem Winterschlaf werden Nahrungsvorräte angelegt. Diese können einen Umfang von zwei bis vier Kilogramm annehmen und werden in Vorratskesseln gebunkert.

**Populationsbiologie:** Das Geschlechterverhältnis innerhalb der Art ist mehr oder weniger ausgeglichen. In der Region Mannheim Heidelberg wurden verschiedene populationsbiologische Untersuchungen durchgeführt. In Bezug zur Individuendichte wurde dort festgestellt, dass im Sommer fünf Baue pro Hektar in Weizen und 1,8 in Gerstefeldern existieren. Im Durchschnitt für die gesamten Untersuchungen wurde ein Bau pro Hektar und eine mittlere Dichte von 3,6 Individuen pro Hektar im August festgestellt.

Die Siedlungsdichten in Thüringen liegen noch deutlich höher, ohne dass hierzu konkrete Untersuchungen vorliegen.

Die Aktionsräume um die Baue der männlichen Feldhamster überlappen meist mehrere Weibliche. Bei Männchen untereinander ist dieses selten der Fall, bei Weibchen kommt es mit bis zu 55 Prozent vor.

Hauptsächlich durch die Ernte auf den Feldern werden die meisten Tiere im Freiland nicht älter als ein Jahr. Als belegtes Freilandhöchstalter werden vier Jahre angegeben, als Ausnahmefall werden Aussagen von bis zu sechs Jahre alten Individuen aufgeführt.

**Nahrung:** Die Hauptnahrung von Feldhamstern ist mit grünen Pflanzen (Gräser), Pflanzenteilen, Samen (Getreidekörner, Hülsenfrüchte) und Speicherorganen überwiegend pflanzlicher Natur. Darüber hinaus werden aber auch Schnecken, Regenwürmer, Insekten, sogar Mäuse und andere kleine Wirbeltiere verzehrt. Die Wintervorräte bestehen aus Getreide, Samen von Hülsenfrüchten, Stücken von Kartoffeln und Rüben.

### **Ökologie:**

**Habitate:** Seinem ursprünglichen Lebensraum nach kann man den Feldhamster als ein Stepentier bezeichnen. Sein Zuhause sind offene Landschaften mit tiefgründigen, nicht zu feuchten Böden. Regelmäßig ist die Art auch in krautreichen Gärten antreffen. Für das Anlegen von

Bauen sind besonders schwere Löss- oder Lehmböden geeignet. Die Oberbodenschicht sollte mindestens 2 Meter betragen damit er beim Graben nicht auf den Grundwasserspiegel stößt. Neben den Sommerbauen mit 40 bis 50 Zentimeter Tiefe können die Winterbaue bis in die Tiefe von 2 Metern ragen. Innerhalb einer Saison werden die Baue häufig von täglich bis monatlich gewechselt. Diese Zeiträume nehmen im Laufe des Jahres zu, was wahrscheinlich mit dem ansteigenden Nahrungsangebot zusammenhängt. Die tiefen Bausysteme besitzen separate Wohn-, Vorrats- und Kotkessel.

Der Hamster ist häufig in Ackerbaugebieten anzutreffen, hier vornehmlich in Getreideschlägen (z.B. Weizen) aber auch in Raps-, Klee- und Luzerneschlägen. Da viele Prädatoren wie z.B. Rotfuchs, Steinmarder oder verschiedene Greifvögel (vor allem Rotmilan) einen Teil der hohen Mortalitätsraten verursachen, sind günstige Kulturen, wie Winterweizen und Ackerbohnen, welche lange Deckung bieten, wichtig für das Überleben der Tiere.

Nach Untersuchungen in Baden-Württemberg liegen die Aktionsräume der Männchen bei 0,9 bis 2,5 und bei Weibchen von 0,05 bis 0,7 Hektar. Die Hauptaktivität findet dabei in einer Kernzone von 0,2 bzw. 0,3 Hektar um den Bau statt.

**Mobilität/Ausbreitungspotenzial:** Der Feldhamster lebt größtenteils ungesellig. Obwohl er zu jeder Tageszeit aktiv sein kann hat er seine Hauptaktivitätszeit während der Dämmerung und in der Nacht. In Baden-Württemberg wurden maximale Aktionsradiendurchmesser von 195 Metern bei Männchen und 72 Metern bei Weibchen festgestellt, in der Slowakei sogar Laufstrecken von 500 Metern. Die Ausbreitung der Tiere kann auch durch das Fehlen geeigneter Böden beschränkt sein.

### **Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:**

#### **Gefährdung:**

Hauptgefährdung ist die Intensivierung der Landwirtschaft und der damit verbundene Strukturwandel:

- Vergrößerung der Ackerschläge, Untergrundverdichtung durch den Einsatz großer u. schwerer Technik,
- Rückgang des Anbaus von Wintergetreide, dafür Anbau des „hamsterunfreundlichen“ Sommergetreides und Raps,
- Vorverlegung der Ernte sowie früherer Umbruch nach der Ernte,
- schnelle u. verlustarme Ernte mit anschließendem Stoppelumbruch,
- Einsatz von Tiefpflügen,
- Saatgutreinigung,
- Erhöhung der Halmdichten,
- Reduktion des Zwischenfruchtanbau und mehrjähriger Futterkulturen,

- Einsatz von Gülle und Agrochemikalien (Dünger, Biozide),
  - Bewässerung von Kulturlflächen,
  - Beseitigung von Kleinstrukturen (Feldrainen),
  - Asphaltierung von ehemals unbefestigten Wegen,
  - Zerstörung und Entwertung der Lebensräume mit den für die Art essentiellen Habitatstrukturen (struktur- und artenreichen Ackerbaugebieten in offenen, ausgedehnten Bördelandschaften),
  - Verschlechterung des Nahrungsangebotes und Verringerung von Versteckmöglichkeiten,
  - Intensive Unterhaltung von Feld- und Wegrändern (v. a. Einsatz von Bioziden, ungünstige Mähtermine vor Ende September, Einsatz von Kreiselmähern).
  - Zerschneidung der Lebensräume und Schaffung von Ausbreitungsbarrieren durch Straßen-, Wege- und Schienenwegeausbau, Siedlungen oder ähnliche flächenhafte Baumaßnahmen, großflächige Abgrabungen.
  - Tierverluste durch Einsatz von Nagergiften (Rodentizide), Fressfeinde (z.B. Hauskatzen, Füchse, Greifvögel), Straßenverkehr.
- Schutzmaßnahmen:  
Diese sollten sich ausschließlich auf solche Gebiete der Thüringer Ackerhügelländer beschränken, die durch tiefgründige Lössdecken ausgezeichnet sind, dort aber gezielt und intensiv betrieben werden:
- Erhaltung und Entwicklung von reich strukturierten Agrarlandschaften mit Wintergetreide- und Zwischenfruchtanbau mit guten Versteckmöglichkeiten und ausreichendem Nahrungsangebot für den Feldhamster.
  - Erhaltung und Entwicklung von nährstoffarmen Saumstrukturen, Feldrainen sowie unbefestigten Wegen.
  - Nutzungsextensivierung auf Ackerflächen durch Anbauverfahren- und Methoden, die den Ansprüchen der Art gerecht werden:
    - allgemein: Extensivierung der Landwirtschaft (Erhöhung der Struktur- u. Fruchtartenvielfalt),
    - Erhöhung des Anteils an (Winter-) Getreide und mehrjähriger Feldfrüchtenkulturen,
    - Fruchtfolge mit hohem Halmfruchtanteil (Körnerleguminosen, Luzerne, Klee sind möglich; kein Mais)
    - kein sofortiger Stoppelumbruch nach der Ernte, dafür Stehen lassen von Getreidestoppeln (mind. 20 cm hoch) bis September/Oktober,
    - Stehen lassen von Getreidestreifen in der Umgebung der Hamsterbaue bzw. des Vorgewendes bei der Mahd,
    - kein Tiefpflügen; nur bis 25 cm Tiefe (Zeit vom 1.10. bis 31.3.),
    - Verzicht auf Pflanzenschutzmittel und Rodentizide,
    - Verzicht auf Düngung mit Jauche, Gülle, Klärschlamm,
  - Abstimmung der Feld- und Wegrandungunterhaltung mit den Ansprüchen der Art:
    - Mahd erst ab 01.10.,
    - Verzicht auf Düngung, Biozideinsatz, Kreiselmäher,
  - Minimierung von Nährstoff- und Schadstoffeinträgen durch Anlage von Ackerlandstreifen, dadurch Verbesserung des Versteckmöglichkeiten und des Nahrungsangebotes,
  - Thüringer Hamsterschutzprogramm im Rahmen der Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen (2007-2013).